

## **Auf den Spuren des Hl. Korbinian in der alten Bischofsstadt Freising**

Mitglieder der Senioren-Union Rottal-Inn ließen sich von Sigi Gruber die ehemalige Bischofsstadt Freising zeigen. Auf der Hinfahrt erklärte er die geschichtlichen Hintergründe zur Entstehung der Stadt und ihre Weiterentwicklung. So erfuhren die Senioren, warum ein Bär und ein Mohr im Freisinger Wappen zu finden sind. Der Bär gilt als Attribut des Hl. Korbinian, der als Wanderbischof etwa um 720 aus Frankreich nach Freising kam und auf dem Domberg den Bischofssitz gründete. Freising wurde in der Folgezeit kulturelles, künstlerisches und geistliches Zentrum in Altbayern. Interessant war auch die Geschichte, wie Herzog Heinrich der Löwe 1148 durch Abbrennen der Zollbrücke in Freising, die Einnahmen aus dem Salzhandel erbrachte, das Zollrecht durch Erbauen einer neuen Brücke bei München (bei den Mönchen) dorthin verlegte. Mit dem Aufzug gelangten die Senioren auf den Domberg, wo Sigi Gruber im Domhof vor dem Mohrenbrunnen, der früher eine Pferdetränke war, über die Bedeutung des Mohrs im Freisinger Wappen referierte. Bedeutsam war die die Statue von Bischof Otto neben dem Dom, der als Geschichtsschreiber und -philosoph die Entstehung des geistlichen Zentrums von Freising prägte. Stadt- und Heimatpfleger Reinhard Reiml ließ die Besucher in einer äußerst professionellen Führung in die Geschichte der Entstehung des Doms eintauchen. Nach dem Brand der Vorgängerkirche wurde 1159 der heutige Dom durch Stifter Kaiser Barbarossa und seiner Gemahlin Beatrix von Burgund erbaut, die am inneren romanischen Portal der Kirche verewigt sind. Der Dom, der ab 1720 von den Gebrüder Asam im barocken Stil ausgestaltet wurde, zeigt viele Deckengemälde des Hl. Korbinian. Interessant war auch die Verwendung von Stuckmarmor, deren Herstellung die Gebrüder Asam aus Italien mitbrachten. Das Altarbild des bedeutenden Malers Rubens, das Maria mit dem Kind in Zusammenhang mit der Apokalypse darstellt, ist nur eine Kopie, wobei das Original in der Pinakothek zu finden ist. In der Krypta konnte man die einzigartige Bestiensäule bestaunen und in der Maximilianskirche ist der Schrein mit den Gebeinen des Hl. Korbinian zu sehen. Der Führer erzählte von den wundersamen Ereignissen bei der „Heimholung“ der Gebeine. Neben dem Domplatz konnten die Gäste die Renovierung des „Döpfner-Hauses“ sehen und wurden über die entstandenen Kosten informiert. Zum Mittagessen fuhr die Gruppe auf den „Nährberg“, nach Weihenstephan, wo man sich im Bräustüberl der ältesten existierenden Brauerei (1140) beim Mittagessen stärkte. In Weihenstephan befinden sich Lehrstühle für Brauereiwesen, Landwirtschaft, Gartenbau, Lebensmitteltechnologie, Milchwirtschaft und Forstwirtschaft, von denen aus die 7000 Studenten betreut werden. Beim

Gang durch die Altstadt traf man auf ein Denkmal des bekannten Gstanzlsängers Roider Jackl. In der Altstadt besichtigten die Senioren schließlich das Rathaus, das 1904 im Stil der Renaissance gebaut wurde und die spätgotische Kirche St. Georg, die den schönsten Barockkirchturm Altbayerns mit Laternenkuppel vorzuweisen hat. Die Mariensäule, die man 1674 als Dank für die überwundene Pest aufstellte, zog alle Blicke auf sich, weil in der Krone der Figur ein Storch mit dem Nestbau begonnen hatte. Interessant war auch das „ASAM“, wo früher die ehemalige fürstbischöfliche Hochschule, das Lyzeum, untergebracht war. Darin befindet sich auch der bekannten Asamsaal, der von Georg Asam gestaltet wurde. Nach einem Bummel durch die Altstadt und dem Lauschen des Glockenspiels machte man sich über den „Wehrberg“ auf den Heimweg. Dabei informierte Sigi Gruber über das frühere Steinkohlekraftwerk in Zolling, das bei Bedarf wieder Strom liefern könnte.

